Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 1 (1960)

Heft: 44

Vorwort: Tibetanischen Mönchen kann geholfen werden

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Konsequenz der Koexistenz (3)
Iwan auf dem Standesamt (6)
Hochspannung vor dem KP-Kongress (7)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Bern
Redaktion und Verwaltung: Dr. Peter Sager, Postfach 1178, Bern-Transit
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— **50 Rp.**

1. Jahrgang, Nummer 44 **Bern, 23. November 1960** *Erscheint wöchentlich*

TIBETANISCHEN MÖNCHEN KANN GEHOLFEN WERDEN

Dr. Toni Hagen ist einer jener zahlreichen Schweizer, die sich einer zwingenden Einsicht nicht verschliessen. Er ist aber auch einer jener weniger zahlreichen Schweizer, die folgerichtig den Schritt vom Wort zur Tat gehen. Dr. Hagen ist in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Hilfswerk für aussereuropäische Gebiete (KB, Nr. 31) seit längerer Zeit in Nepal tätig und hat dort Hervorragendes geleistet. In diesem Zusammenhang erwarb er sich eine gute Kenntnis asiatischer Länder, unter ihnen auch von Tibet.

*

Dr. Lorenz Stucki ist der bekannte Leitartikler der Weltwoche, der sich alle sieben Tage zu einem wichtigen Problem äussert und sich dabei kompromisslos für die Demokratie einsetzt. Er schreckt nicht vor dem wiederholten Aufruf zum Einsatz zurück, wohl wissend, dass die nur einmal geäusserte gute Idee ungehört verhallt.

*

Die internationale Juristenkommission ist eine Vereinigung bedeutender Rechtsgelehrter mit Sitz in Genf, die sich die Verteidigung der Rechtsstaatlichkeit zum Ziele gesetzt hat. Diese Organisation, die seinerzeit die rechtlichen Aspekte des sowjetischen Ueberfalls auf Ungarn überprüft hatte, veröffentlichte vor kurzem zwei Untersuchungen zum rotchinesischen Versuch, die tibetanische Kultur auszulöschen: Tempel, Klöster, altes Schrifttum und Kunstgegenstände werden vernichtet, die Lamas, die tibetanischen Kulturträger, werden gemordet oder verschleppt.

*

Kürzlich unterstützte Dr. Stucki den bestechenden Vorschlag von Dr. Hagen, in der Schweiz ein Gömpa, einen Ort der Einsamkeit und des Nachdenkens, zu errichten. Dort könnten 15 bis 20 Lamas Unterkunft finden und mithelfen, das tibetanische Kulturgut in eine bessere Zeit hinüberzuretten. Das wäre eine wahrhaft grosse Tat, eine brüderliche Hilfe von kleinem Bergvolk zu kleinem Bergvolk im Namen des Besten, was allen Weltreligionen gemeinsam ist: der Nächstenliebe.

Der Plan von Toni Hagen kann verwirklicht werden. Er ist zusammen mit Mitgliedern des Schweizerischen Alpenclubs ausgearbeitet worden. Der Landammann von Schwyz hat an einer idealen Stelle oberhalb von Rothenturm billiges Land gefunden. Der Alpenclub übernimmt das Patronat, alt Bundesrat Etter das Ehrenpräsidium, ein Stiftungsrat ist in Bildung, die eidgenössischen Behörden stellen fürs erste eine Militärbaracke zur Verfügung. Für die spätere Erstellung eines Hauses sind Fr. 250 000.— nötig, das Jahresbudget wird auf Fr. 25 000.— geschätzt.

Der Plan von Toni Hagen muss verwirklicht werden. Es wäre ein Beweis dafür, dass wir uns nicht nur einsetzen, wenn wie in Ungarn die weisse Rasse bedroht ist, sondern bereit sind, den Menschen um der Menschlichkeit willen wirksam zu helfen, nicht dass sie werden müssen, was wir sind, sondern dass sie bleiben dürfen, was sie waren. Die buddhistische Welt wird mit Dankbarkeit eine derartige Hilfe vermerken, und die Religionen können sich in der praktischen Solidarität näherrükken.

Der Jugend ist ein Feld der Tätigkeit geöffnet. Sie, die sich in Isenfluh so aufbauend auslebte, kann hier mithelfen, das Haus zu errichten. Sie, die als halbstark abgeschrieben wird, könnte als starke Generation ein Beispiel mehr setzen für den sachlichen und gelassenen Einsatz, der notwendig ist, und der nur als spürbares Opfer geleistet werden kann.

Peter Sager.

Der Rubel-Trubel:

Reisen 10 Prozent teurer

Es ist doch kein schlechtes Stück: Die Sowjets haben den Rubel dem Dollar gegenüber um mehr als das Doppelte abgewertet, verstanden es, das ganze als Aufwertung hinzustellen (grosse Teile der westlichen Presse marschierten noch bis zu 24 Stunden mit) und brachten auf dem einzigen Gebiet, wo das Dollar-Rubel-Verhältnis eine effektive Rolle spielt, einen zehnprozentigen Gewinn heraus, nämlich im Touristenverkehr. Und hier, wenn der grosse Rauch von Propaganda und Gegenpropaganda verflogen ist, dürfte eine Prise Pfeffer zurückbleiben, genug für ein Häschen, drin zu liegen.

Der neue Wechselkurs 90 Kopeken statt 4 Rubel für einen Dollar tritt am gleichen Datum in Kraft wie der schwere Rubel, der zehn frühere wert ist. Bei einer Neuanpassung in der gleichen Wertzunahme wie der Rubel müsste also der Dollar gleich 40 und nicht gleich 90 Kopeken sein. Also Abwertung. Nur spielt sie keine Rolle, denn der internationale Handelsverkehr der Sowjetunion wickelt sich ohnehin entweder im Warenaustausch oder in westlichen Währungen ab.

Abgewertet wurde ebenfalls im gleichen Verhältnis der Goldwert des Rubels: er stieg von 0,222168 Gramm nicht auf 2,22168 sondern nur auf 0,987412. Man erhält somit für einen Dollar gleichviel theoretisches Gold wie ehedem. Freilich ist es diesmal eine Abwertung nicht in bezug auf eine fremde, sondern auf die eigene Währung. Nur spielt im Binnenhandel die Goldreserve des Rubels für seine Kaufkraft keine Rolle: zehn Rubel bleiben ein Rubel.

Ein direkter Umtausch Dollar-Rubel aber bestand im Touristenverkehr, da der Reisende nach der Sowjetunion zu einem realistischeren (aber noch nicht der Kaufkraft entsprechenden) Kurs seine zehn Rubel pro Dollar bekam. Jetzt aber erhält er ab 1. Januar nur 90 «schwere» Kopeken für seinen Dollar, also zehn Prozent weniger als vorhin im Touristenkurs. Hier liegt das direkte sowjetische Devisengeschäft. Ein neuangesetzter Touristenkurs ist bei so angenäherten Zahlen natürlich nicht zu erwarten, um so weniger, als die doppelte Buchführung dem Ansehen der sowjetischen Währung im eigenen Lande ja sicher abträglich war. Man stellt also auf einen Schlag das Ansehen des Rubels wieder her, erzielt eine administrative Vereinfachung und heimst einen als Wirtschaftsfaktor natürlich kaum ins Gewicht fallenden, aber immerhin hübschen Gewinn ein. Es sei denn, dass die westlichen Touristen mit einem Boykott reagierten. Und damit scheinen die sowjetischen Fachleute nicht zu rechnen.

Als Korrektiv könnte sich unter Umständen der schwarze Markt auswirken, wo man schon jetzt den Dollar höher, zum Teil beträchtlich höher einhandelt als zum Touristenkurs. Was übrigens die Schwarzhändler mit dem teuer erworbenen Geld anfangen, bleibt westlichen Beobachtern weitgehend ein Rätsel.

Sonst aber wird sich durch den neuen Rubelkurs wenig ändern. Die ungefähre Dollarparität ist wohl hauptsächlich als Ostblockpropaganda gerechnet und braucht noch lange kein Versuch zu sein, den Rubel als frei konvertierende Valuta auf den Weltmarkt zu bringen. Im übrigen bezweckte die ganze Währungsreform u. a. rechnerische Vereinfachungen. Dass ihre Einführung mit propagandistischer Ausbeute und unbeträchtlichen Devisengewinnen verbunden wird, bedeutet eine geschickte Auswertung der Situation, aber keine Umwälzung.